Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 303. Halle, Dienstag, 28. December 1886. 178. Jahrgang.

☞ Zur 1. Ausgabe gehört als Beilage: der Roman „Josephinens Opfer" S. 71—74.

Halle, den 26. December.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Oberstlieutenant von Plessen, eine Spazierfahrt. Am Abend fand die Feier des heiligen Weihnachtsabends, wie in jedem Jahre, in der hergebrachten Weise statt. Nachdem die Personen des Königlichen Hofstaates von den Kaiserlichen Majestäten entlassen und etwa um 5½ Uhr das Königliche Palais verlassen hatten, erschienen Abends gegen 8½ Uhr die in Berlin und in Potsdam anwesenden Mitglieder der erlauchten Kaiserlichen Familie bei den Majestäten zur Feier des Weihnachtsabends. Nach der Bescheerungsfeier blieben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dann noch längere Zeit im Balkonsaale zum Souper vereint. Am Sonntag Vormittag waren die Kaiserlichen Majestäten mit den anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie zum Gottesdienste im Balkonsaale des Königlichen Palais, welcher aus dieser Veranlassung in eine Kapelle umgewandelt worden war, vereint. Mittags empfing der erlauchte Monarch den General-Feldmarschall Grafen Moltke und die Herren der gesammten maison militaire ꝛc., welche ihren Dank für die Kaiserlichen Weihnachtsgeschenke Sr. Majestät dem Kaiser abstatteten. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann noch einige Zeit allein.

* Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck sind, der „Nat.-Ztg." zufolge, aus Friedrichsruh sehr befriedigende Nachrichten eingetroffen.

* Mit Bezug auf die in Berlin stattgehabten Konferenzen von Generalstabschefs und Intendanten der einzelnen Armeekorps aus Anlaß der vorzunehmenden Armeeverstärkungen wird darauf hingewiesen, daß die Regierung, sofern sie eine erhöhte Kriegsbereitschaft für nothwendig hielte, unter diesem Titel einseitig einen großen Theil der in der Vorlage projektirten Verstärkungen des Heeres zeitweilig anzuordnen befugt wäre, wie auch von deutsch-freisinniger Seite anerkannt worden. „Natürlich könnte dies nur für eine beschränkte Zeit geschehen," sagt ein fortschrittliches Blatt.

* Aus Rom meldet die „V. Ztg.": „Die kirchlichen Verhandlungen mit Preußen nehmen guten Fortgang und lassen ein günstiges Ergebniß hoffen, ohne daß große staatliche Konzessionen verlangt werden. Der Papst arbeitet persönlich eifrig und mit bestem Willen für eine Verständigung und hat in diesem Sinne Weisungen zur Mäßigung und zur Vermeidung aller Erschwerungen an die Bischöfe ergehen lassen."

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Allerhöchsten Erlaß betreffend die Aufnahme einer 3½ pCt. verzinslichen Anleihe im Betrage von 35,738,856 Mk. für die Kosten des Anschlusses von Hamburg und Bremen an das deutsche Zollgebiet, sowie der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bezeichnet in ihrer Nummer vom Freitag Abend die Gerüchte von einem Attentat auf den deutschen Militär-Bevollmächtigten in Petersburg, Oberst von Villaume, als vollständig aus der Luft gegriffen. Glaubhaft haben die bezüglichen Nachrichten nie gelkungen, und sie würden längst verstummt sein, wenn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ihr Dementi früher gebracht hätte. Das genannte Blatt ereifert sich übrigens ganz unnöthig bei seinem Dementi wenn es als Frivolität gelten lassen will, daß man von jenem Gerücht überhaupt Notiz genommen. Wer das Gerücht erwähnt hat, that es immer nur mit Hervorhebung des Umstandes, daß dasselbe unglaublich sei. Erst als diese Unglaublichkeit keine positive Bestätigung fand, wollte man hier und da wissen, daß an der Geschichte doch etwas Wahres sein müsse.

* In Folge des Todes des Fürstbischofs Dr. Herzog (s. Todesfälle) trat das Domkapitel zu Breslau gestern zusammen.

* In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-versammlung von Rheydt wurde außer der Tagesordnung einstimmig der Beschluß gefaßt, sofort an den Reichstagsabgeordneten Legationsrath a. D. v. Kehler (Centrumsmitglied) in Berlin folgende Eingabe zu richten:

Nachdem unter der glorreichen Führung Sr Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn durch das deutsche Volk in Waffen das deutsche Reich auf den blutgetränkten Gefilden Frankreichs wieder erstanden ist, ist es die heilige Pflicht eines jeden wahren Vaterlandsfreundes, seine volle Kraft dafür einzusetzen, daß diese so große und theure Errungenschaft nicht wieder verloren gehe. Die jüngste Botschaft Sr. Majestät hat nun klar gezeigt, welche Gefahren unserm Vaterlande in Ost und West durch die anhaltende und sich stets steigernde militärische Machtentfaltung der Nachbarstaaten drohen, und hat zugleich als einziges Mittel, diesen Gefahren zu begegnen, eine angemessene Verstärkung unseres Heeres bezeichnet. Um diese zu erreichen, ist nach den Forderungen der verbündeten Regierungen und nach dem wohlbegründeten Urtheil eines Moltke, des Kriegsministers und anderer militärischer Autoritäten eine Erhöhung der Präsenzstärke der Armee um 41 000 Mann unbedingt nothwendig. Wenn nun auch die unterzeichneten Stadtverordneten der Stadt Rheydt, deren Vertretung im Reichstage Ew. Hochwohlgeboren auf Grund Ihres Mandats obliegt, es sich keineswegs verhehlen, daß eine solche Vergrößerung des Heeres ohne schwere und empfindliche Opfer seitens des Vaterlandes nicht stattfinden kann, so sind sie, nachdem Se. Majestät und seine bewährten Rathgeber sich mit voller Entschiedenheit dafür ausgesprochen haben, doch auch einstimmig der festen Ueberzeugung, daß diese Opfer zum Wohle des Reiches durchaus erforderlich sind und gebracht werden müssen und daß diese Opfer immerhin noch verschindend klein sind gegenüber den schweren Lasten, die ein unglücklich geführter Krieg uns auferlegen würde. Deshalb haben uns die in der Kommission über die Militärvorlage gefaßten Beschlüsse recht schmerzlich berührt, und sie veranlassen uns, an Ew. Hochwohlgeboren als unsern Vertreter so dringend wie ergebenst die Bitte zu richten, bei der demnächstigen Abstimmung im Plenum des Reichstags mit Ihrer Stimme und Ihrem ganzen Einflusse für die Regierungsvorlage eintreten zu wollen.

* Der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Magdeburg mit allen gegen eine Stimme zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Direktor Dr. Hahn, Vorstandsmitglied der freisinnigen Partei, ist vom Regierungspräsidenten (und Reichstagspräsidenten) v. Wedell, nicht bestätigt worden.

* Bereits am 17. d. M. wurde von Leipzig an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet, von dessen Wortlaut der gestörten Verkehrsverhältnisse wegen wir erst jetzt Kenntniß erhielten: „Euer Durchlaucht drückt eine größere Anzahl heute versammelter hiesiger patriotischer Männer im Hinblick auf die vorläufige Entscheidung der Kommission zur Berathung der Militärvorlage ihr Bedauern aus über jenen Beschluß und ihre Unzufriedenheit mit den Schwierigkeiten, welche zumal die „Deutschfreisinnigen" der Militärvorlage bereiten. Wir sprechen die berechtigte Erwartung und den dringenden Wunsch aus, daß die Vertreter des Volkes die Gesetzesvorlage der verbündeten Regierungen, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, möglichst unverändert und thunlichst beschleunigt zur Erledigung gelangen lassen mögen! In kritischen Zeiten geht doch allen Rücksichten zweifellos die eine vor: für des Vaterlandes Sicherheit Sorge zu tragen. Im Auftrage: Dr Max Oberbrenner."

* In Chemnitz zirkulirt eine von einer Anzahl der angesehensten Bürger unterschriebene Adresse an den Reichstag betreffend die Militärvorlage. Es heißt darin:

„Mit tiefem Schmerze haben wir verfolgt, welche Schwierigkeiten der Reichsregierung bezüglich der Militärvorlage von einzelnen Seiten bereitet wurden. Wir hätten angesichts der von berufener Seite über den Ernst der politischen Lage abgegebenen Erklärungen einmüthige Annahme einer Vorlage erwartet, deren Zweck ist, für alle Zeiten sicher zu stellen, was in schweren Kämpfen errungen worden: die Einheit und die Machtstellung des deutschen Reiches. In patriotischer Opferwilligkeit und in der Hoffnung, daß diese unsere Kundgebung einen Widerhall in allen deutschen Herzen finde, richten wir an den Reichstag die ehrfurchtsvolle Bitte: einmüthig und unbedingt die von der Reichsregierung gestellten Forderungen zu bewilligen und so dem deutschen Volke ein starkes Herr nur mit ihm die beste Bürgschaft eines dauernden Friedens zu geben."

* Auch der Kreis Czarnikau soll eine Theilung erfahren; Landrathssitz in dem neuen Kreise wird die Stadt Filehne werden.

* Der Abg. Liebknecht schreibt an die „Leipz. Ztg.": „In einer mich betreffenden Notiz Ihrer gestrigen Nummer heißt es, meine „Agitationsreise nach Amerika habe theilweise bezweckt, für die nächste Wahlcampagne Gelder aufzubringen". Dieser Zweck „solle" jedoch nur zum Theil erreicht sein, weil die Arbeiter sich „stellenweise sehr lyrisch" gezeigt. Die Sache ist: meine amerikanische „Agitationsreise" hatte nicht den Zweck, Wahlgelder aufzubringen, sondern einzig und allein für den Sozialismus Propaganda zu machen — ein Zweck, der im ausgedehntesten Maß, weit über meine Erwartungen hinaus, erreicht worden ist. Uebrigens werden wir aus Amerika Wahlgelder bekommen, und zwar sind mir in dieser Beziehung überall, wo ich war, ohne daß ich einen Anstoß zu geben hatte, die glänzendsten Versprechungen gemacht worden, an deren Erfüllung ich keinen Grund habe zu zweifeln. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß ich die Reise auf Einladung der amerikanischen Genossen unternommen habe."

* Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, sind eine Anzahl Sozialdemokraten, darunter der Reichstags-Abgeordnete Sabor, am Sonnabend aus dem Bereich des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen und haben derselben bis Dienstag zu verlassen.

Bulgarisches. Fürst Alexander von Battenberg in Bukarest. Die Bukarester Blätter melden übereinstimmend, Fürst Alexander von Battenberg werde im Januar Gast des bukarester Hofes sein.

Die Angabe, daß die bulgarische Deputation sich von Berlin aus direkt nach Paris begeben habe, hat sich als ungenau herausgestellt. Die Deputation ist zunächst nur bis Köln gereist, um dort mit dem aus London zurückkehrenden Fürsten Alexander zusammenzutreffen. Der Letztere kam am Mittwoch Mittag in Begleitung seines Vaters, des Prinzen Alexander von Hessen, sowie seiner Geschwister, des Prinzen Franz Joseph und der Prinzessin Irene in Köln an, und wurde bei seiner Ankunft von den Mitgliedern der Deputation mit großer Herzlichkeit begrüßt. Nachdem ein Frühstück eingenommen war, wurde die Reise nach Darmstadt fortgesetzt; die Herren Grekow und Kaltschew nahmen in dem Wagen des Fürsten Alexander Platz. Ohne Zweifel hat der den Mitgliedern der Deputation ertheilte Rath, eine Verständigung mit Rußland zu suchen, denselben eine gewisse Reserve bezüglich dieses Zusammentreffens auferlegt; nachdem gleichwohl die öffentliche Kunde davon sich nicht hat verhindern lassen, werden von russischer Seite Folgerungen kaum ausbleiben, die den Weg zu solcher Verständigung abermals nur erschweren können. — Am Donnerstag Abend kehrten die Bulgaren aus Frankfurt nach Köln zurück. Am Freitag Vormittag nahmen dieselben mit dem Delegirten Dmitroff die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und setzten Mittags um 1 Uhr 13 Min. in Begleitung des kurz vorher von Darmstadt eingetroffenen Abgeordneten Stoiloff ihre Reise nach London fort.

Für den bulgarischen Thron werden blos zwei neue Kandidaten präsentirt: ein Prinz von Hessen und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, russischer General a. D.

Oesterreich. Das Vertrauensmänner-Komitee der deutsch-böhmischen andtagsabgeordneten hat beschlossen, ein Manifest an die deutschen Bewohner Böhmens zu erlassen, worin die Haltung der ausgetretenen Abgeordneten begründet und eine scharfe Kritik gegen die czechische Unduldsamkeit geübt wird. Da der Austritt die allgemeinste Zustimmung der deutsch-böhmischen Wählerschaft erfährt, so wurde bei der Einberufung eines deutschen Parteitages Abstand genommen. Dagegen wird passiver Widerstand organisirt.

Ein Artikel der Wiener Presse führt aus, daß man in Oesterreich ganz ruhig und unbesorgt die Werbungen der russischen Journale um die Gunst Deutschlands verfolge, da man auf das deutsch-österreichische Bündniß vertraue und überdies überzeugt sei, daß, wenn Rußland ein Compromiß im Orient anstrebe, dies nur in Wien besiegelt werden könne. Im Uebrigen theile ganz Oesterreich die Meinung Kalnoky's, daß die Bulgaren vor Allem trachten müssen, in gute Beziehungen zu Rußland zu treten.

— Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat der Kaiser Franz Josef dem Grafen Andrassy vor dessen zweiter Delegationsrede bei der vielbesprochenen Gödöllöer Audienz das Ministerium des Aeußeren angeboten. Andrassy lehnte dasselbe mit der Erklärung ab, daß er für den Gang der Geschäfte keine Verantwortung übernehmen wolle, so lange keine entschiedene Lösung der Balkanfrage bevorstehe. Ueberdies könnte sein Eintritt in's Ministerium mißverständenerweise als eine kriegerische Kundgebung gegen Rußland aufgefaßt werden.

Schweiz. Der „Wjestnik Narodnoi Woli" (Bote des Volkswillens), das ausländische in Genf erscheinende Organ der Partei der „Narodnaja Wolja" hat mit dem soeben herausgekommenen 5. Heft sein Erscheinen eingestellt. P. Lawrow veröffentlicht das Schlußwort, in welchem es u. A. heißt:

Jeder russische Revolutionär muß die folgenden Hauptgrundsätze der revolutionären Arbeit in sich aufnehmen: 1) Nur die Herrschaft der Prinzipien des Sozialismus kann und darf das Endziel unserer Arbeit sein; 2) das Hinderniß, welches der kaiserliche Absolutismus in Rußland der Entwickelung des Sozialismus und der Entwickelung des russischen Volks im Allgemeinen en gegenstellt, muß zerstört werden; 3) nur eine solche Fraktion, welche es versteht, in Rußland selbst zu einer politischen Bedeutung zu gelangen, kann ein Centrum für alle russischen sozialrevolutionären Organisationen werden und auf einen Sieg im Kampfe gegen den Absolutismus und Kapitalismus hoffen; 4) ein Kampf unter den Fraktionen kann nur die Erreichung des gemeinschaftlichen Ziels erschwere und die gemeinschaftlichen Feinde kräftigen; 5) den russischen Revolutionären ist es nicht erlaubt, jemal die Waffen niederzulegen, einen passenden Augenblick für ihre Organisation abzuwarten und auf die Initiative anderer Elemente zu rechnen. Sie müssen immer sich selbst und Andere vorbereiten auf den Moment der Aktion, welchen die Geschichte von selbst bringen kann, ohne daß sie ihn voraussehen vermögen. Sie müssen immer durch ihre Taktik und die Energie ihrer Thätigkeit ihre geringe Zahl zu ersetzen suchen, sowie dadurch, daß sie den übrigen Elementen des russischen Volks Leben einflößen suchen.

Die russischen Sozialrevolutionäre scheinen sich also augenblicklich sehr schwach zu rüsten.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, machte dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, der seines Unwohlseins wegen dem gestrigen Empfange der Botschafter und Gesandten im Ministerium des Auswärtigen nicht hatte beiwohnen können, heute einen Besuch.

— Herr J. Cornély, der Leitartikelschreiber des „Gaulois", hat den Muth, in einem sehr bemerkenswerthen Artikel die — Abrüstung vorzuschlagen, und zwar verlangt er sehr vernünftig, daß Frankreich den Anfang mache. Er fordert, daß Frankreich sein stehendes Heer auf 250 000 Mann herabsetze. Ahme Deutschland — wie wahrscheinlich — diesem Beispiel nach, so gewinne alle Welt dabei; thue Deutschland dies nicht, dann um so schlimmer für es. Ueber ein Land, das keinen Anlaß zum Kriege gebe, solle heute zu Tage der Nachbar nicht mehr her; Frankreich habe also nichts zu besorgen, es werde seinen Nationalreichthum behalten, während Deutschland sich mit seiner heutigen Militärlast bald zu Grunde richten würde, und dann werde es mit seinen aufgehäuften Ersparnissen trotz einer kleineren Armee mächtiger sein als der Nachbar mit seinem großen Heere und allgemeiner Verarmung. Wie schade, daß Herrn Cornély's Vorschlag so wenig Aussicht hat, befolgt zu werden!

— Bezeichnend ist, daß Paul Déroulède, der bei seiner jüngsten Agitationsreise durch Europa manche Enttäuschungen erfahren hat, sich nunmehr mit den italienischen Irredentisten verbinden will, an die er nachstehendes Schreiben gerichtet hat:

„Wer da? Frankreich! — Italien frei bis zum Adriatischen Meer — der Wunsch ist erfüllt — Italien frei auf dem Adriatischen Meer — der Wunsch bleibt noch zu erfüllen. — Herr v. Bismarck sagt zwar, in Triest würden die Italiener die Spitze von Deutschlands Schwert finden, aber nicht Deutschland allein auf der Welt hat ein Schwert. Italien hat eines und sicherlich auch Rußland. O meine lieben Brüder, möchten diejenigen unter euch, welche Oberdank bewinnen, daran denken und mögen sie diejenigen, welche niemals jemanden bewein zu haben scheinen, daran erinnern. Paris, 10. November 1886. Paul Déroulède."

— Bei der Vertheilung der Belohnungen an die Rettungsgesellschaften hielt der Kriegsminister General Boulanger eine Rede, in welcher er hervorhob, diejenigen, welche diesen Gesellschaften angehörten, hätten den Soldaten gegenüber den unschätzbaren Vortheil, daß ihre Lorbeeren nicht nothwendigerweise blutige Lorbeeren sein müßten, die nur bei den Kämpfen des Vaterlandes gepflückt werden könnten. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften fänden ihren Ruhm, indem sie ihren Mitmenschen Hilfe brächten, inmitten jenes Friedens, der so nothwendig sei für die Völker, daß diejenigen, welche die Regierung führen, ihn den Völkern um jeden Preis und für jedes Opfer, das mit der Ehre und der Sicherheit ihres Landes verträglich ist, erhalten müssen. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften seien Repräsentanten der altfranzösischen Tapferkeit, welche sich zusammensetze aus ritterlicher Großmuth und selbstlosem Heroismus, und so das eigenthümliche Gepräge der alten gallischen Race bilde und bilden werde, so lange es ein Frankreich gebe, oder mit anderen Worten, so lange die Welt bestehen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861228 1-11/fragment/page=0001

Rußland. Finanzminister Bunge soll zu demissioniren beabsichtigen; als Nachfolger desselben wird Wyshnegradski genannt.

— Nach einer Meldung des „Oberschl. Anzeigers" ist in Russisch Polen ein Ukas aus der Zeit des Kaisers Nikolaus erneuert, welcher alle deutschen Juden, gleichviel welche Stellung sie einnehmen, verpflichtet ein Patent als Kaufleute erster Gilde zu lösen. Auch Arbeiter, Privatbeamte, selbst Lehrlinge werden dazu herangezogen. Ein solches Patent kostet 700 Rubel und kann nur mit Genehmigung des Finanzministers, des Ministers des Innern und des Auswärtigen ertheilt werden, was mit Geldsosten verknüpft ist. Wer dem Ukas nicht nachkommt, hat Ausweisung zu gewärtigen. Da für die Meisten die Lösung des Patents unmöglich ist, so werden die meisten deutschen Juden Rußland verlassen müssen.

Der „Reuzeit" zufolge wird der Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, zum Fest in Petersburg eintreffen und über Neujahr hinaus einige Zeit dort verweilen.

Laut der „République Française" ist der neue französische Botschafter am russischen Hofe, de Laboulaye, die beliebteste Persönlichkeit in St. Petersburg." Dieselbe läßt sich nämlich aus der russischen Hauptstadt (21. December) telegraphiren: „Herr de Laboulaye hat es verstanden, sich die Achtung der hohen russischen Gesellschaft, von der er allzählich unzweideutige Beweise der Theilnahme erhält, schnell zu gewinnen. Der neue Botschafter Frankreichs und Frau de Laboulaye bereiten in ihrem Palast große Feste vor, welche zu den schönsten der Wintersaison gehören werden. Man freut sich hier sehr, daß alle Wolken zwischen den beiden Ländern zerstreut sind, welche so viele gemeinschaftliche Interessen haben, und deren Einverständniß ein wesentliches Element des Friedens ist." Auf Wunsch des Czaren habe Laboulaye auch das Portefeuille des Auswärtigen ausgeschlagen. Von Petersburg aus wird jetzt sehr entschieden bestritten, daß das russische Regierungs-Kommunique in Frankreich irgendwie peinlich berührt habe. Deutsche Blätter hatten dies behauptet.

Dem Petersburger evangelischen Sonntagsblatt zufolge entschied der Senat in der Angelegenheit der acht livländischen Pastoren, welche der Verführung von Orthodoxen zum Lutherthum angeklagt waren und deshalb auf Antrag des livländischen Gouvernements-Prokurators dem weltlichen Gericht übergeben werden sollten, daß die Angelegenheit vor ein geistliches Gericht gehöre, mithin an das evangelisch-lutherische General-Konsistorium zu verweisen sei.

Großbritannien. Die eigentlichen Gründe des ganz unerwartet gekommenen Rücktritts des Lord Churchill sind heute noch dunkel. Man weiß zwar, daß der Schatzkanzler in manchen Punkten nicht mit dem Premier übereinstimmte, glaubte jedoch, daß die Schwierigkeiten überwunden worden seien. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß der urplötzliche Rücktritt Lord Randolph's auf einen Ausbruch seines äußerst reizbaren Temperaments zurückzuführen ist. Wie so häufig schon früher, ist Lord Randolph auch in der Art und Weise der Bekanntmachung seines Rücktritts seinen eigenen Weg gegangen, ohne sich um Präzedenzfälle und Etikette zu kümmern. Sonst pflegt die Resignation von Ministern erst bekannt gemacht zu werden, nachdem ihre Kollegen davon bereits unterrichtet sind und der Premierminister zugestimmt und die Königin ihre Sanktion ertheilt hat. Doch ist auch die Ansicht noch jetzt in englischen Blättern verbreitet, daß die Budgetfrage ihn zum Rücktritt veranlaßt habe. Der Fragen gab es genug, welche ihn von seinen Kollegen trennten.

Die Pall Mall Gazette zählt die Punkte auf, in welchen die Ansichten Lord Randolph's von denen Lord Salisbury's abweichen. Es sind die folgenden sieben: 1. Kohlen- und Weinsteuer. Lord Randolph war für ihre Abschaffung, Lord Salisbury für ihre Beibehaltung. 2. Debattenschluß. Der Premierminister war für die „Cloture" durch Zweidrittel Majoritätsbeschluß, der Schatzkanzler für Entscheidung durch einfache Majorität. Lord Salisbury gab nach; 3. Bulgarische Frage. Lord Randolph war für eine Friedenspolitik, Lord Salisbury, vom Hofe beeinflußt, wollte den Fürsten unterstützen nach dessen Rückkehr nach Sofia. Auch in diesem Punkte hat Lord Salisbury nachgegeben; 4. Parzellirung des Großgrundbesitzes. Lord Randolph wünschte die Chamberlain'sche agrarische Reform: 3 Acker und eine Kuh, zwangsweise durch Gesetz durchzuführen. Das Ministerium war gegen zwangsweise gesetzliche Schritte. In diesem Punkte gab Lord Randolph seinem Kollegen nach; 5. die Kreisordnung. Lord Randolph wollte, daß die Kreisbehörden auf demokratischer Grundlage erwählt würden. Lord Salisbury hielt dafür, daß eine Anzahl der Mitglieder ex officio ihren Sitz darin haben und noch ein anderer Theil ernannt werden sollte. Diese Streitfrage blieb unentschieden; 6. Irland. Lord Randolph war gegen Zwangsmaßregeln, während eine Anzahl Minister für Ergreifung von Zwangsmaßregeln zur Bekämpfung des „Feldzugsplanes" war. Auch diese Streitfrage blieb unentschieden. Den letzten 7. Streitpunkt bildete die Streichung, welche der Schatzkanzler am Armee- und Marineetat vorgenommen wissen wollte.

Der Globe sagt: Lord Randolphs Rücktritt verursacht eine entschiedene Lücke. Wir können aber nicht die pessimistische Ansicht theilen, welche über seinen Abfall gehegt wird. Seine Kollegen mögen bei einem Vergleich gewisser Eigenschaften, die dem Führer des Unterhauses eigen sind, den Kürzeren ziehen, aber darauf dürfte genauwortet werden, daß gerade die Eigenschaften, welche den Ex-Schatzkanzler besonders für jenen Posten geeignet machten, diejenigen sind, die seinen Rücktritt verschulden dürften. Ein weniger glänzend begabter Politiker braucht deshalb nicht ein weniger erfolgreicher Führer zu sein; und erst ganz jüngst Erfahrungen lehren uns, daß Talent ohne Diskretion, Fähigkeit ohne Beurtheilungsgabe, und ein Geist, der hartnäckig die Erreichung persönlicher Ziele über die Pflicht der getreuen Beobachtung politischer Prinzipien stellt, eben so viele Gefahren für den Staat bilden.

— Salisbury hat Unterhandlungen mit Hartington wegen dessen Eintritt in das Kabinet angeknüpft. Lord Hartington, der augenblicklich in Rom sei, werde unverzüglich nach London zurückkehren. Sofort nach seiner Ankunft wird ein Kabinetsrath stattfinden. Aber es ist mehr als fraglich, daß Hartington das Anerbieten, das ihm bereits im vorigen Sommer gemacht wurde, jetzt annimmt; die Gründe, mit denen er damals seine Weigerung begründete, bestehen nach wie vor.

— Bei der Taufe des Sohnes der Prinzessin Beatrice und des Prinzen Heinrich von Battenberg wurden dem Prinzen Alexander von Bulgarien besondere Auszeichnungen erwiesen. Auf Wunsch der Königin erhielt der kleine Täufling nicht nur neben dem Namen seines Großvaters, des verstorbenen Prinz-Gemahls, auch den Namen des ländersiegen Bulgarenfürsten, sondern seiner wurde auch in dem ersten Trinkspruch bei dem Festmahle in schmeichelhaftester Weise erwähnt. Prinzessin Irene von Hessen, die sich fast beständig am englischen Hofe aufhält, unterhielt sich sehr lebhaft mit ihrem stattlichen Vetter, so daß man hie und da von einer Verbindung der Beiden flüsterte. Bei der ausgesprochenen Vorliebe der Königin für die Battenberger scheint diese Vermuthung nicht ganz unbegründet. In den hohen aristokratischen Kreisen Englands gefällt man sich darin, den entthronten Fürsten in einem märchenhaften Ruhmesglanze zu erblicken und ihm die unglaublichsten Heldenthaten anzudichten. Bei allen Schaustellungen, welche der Fürst in Begleitung seines Bruders besuchte, in allen Militär-Anstalten, in die er sich einführen ließ, um deren Einrichtungen kennen zu lernen, wurde der „Heros von Slivnitza" mit Jubel begrüßt.

Italien. Anläßlich der Weihnachtswünsche des Kardinal-Collegiums beantwortete der Papst die Ansprache des Doyens desselben, indem er gegen die antikirchliche Bewegung in Italien Einsprache erhob und zugleich den Protest gegen die ihm bereitete Lage erneuerte.

Belgien. Auf den fünf Gruben der belgischen Kohlengesellschaft Amercoeur im Bassin Charleroi, einer der wenigen Gesellschaften, welche bisher anehnliche Dividenden gezahlt haben, ist es in Folge von Streitigkeiten zwischen dem Direktor der Kohlenwerke und den Kohlenarbeitern zur Arbeitseinstellung gekommen. Dabei handelte es sich theils um Lohnfragen, theils um willkürliche Arbeiterentlassungen. Diese Arbeitseinstellung, an der 1500 Kohlenarbeiter theilnehmen, dauert heute 50 Tage. Beide Parteien sind entschlossen, nicht nachzugeben. Die übrigen Kohlenwerke des Bassin Charleroi liefern zwar der Gesellschaft Amercoeur diejenigen Kohlen, deren Ablieferung sie übernommen hatte, aber Arbeiter in anderen Kohlenbezirken anzuwerben, die an die Stelle der Streikenden treten sollen, ist der Direktion nicht gelungen. Die Arbeiter selbst, die mit ihren zahlreichen Familien schwere Noth leiden, werden von allen Arbeiter-Vereinen durch Sammlungen zu ihren Gunsten unterstützt; das Arbeiterblatt „Le Peuple" hat allein ihnen schon ca. 7000 Franken gesandt. Die Arbeiter wollen diesmal „bis an's Ende gehen."

Heer und Marine.

— Wie die Pariser Blätter mittheilen, wird der Lieutenant Letellier in Folge der Vorstellungen des Generals Boulanger sofort in Freiheit gesetzt werden. „Figaro" behauptet, derselbe ist nur deshalb nach Deutschland gegangen, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen, d. h. wie er gesagt habe, zu lernen, wie man „Kieselsteine zermalmt". Als Beweis, daß der junge Herr keinen düstern Verrath zu spinnen gesonnen war, theilt das Blatt folgendes Schreiben mit, das er am 11. December aus Karlsruhe an seine Familie richtete:

Ich werde am Mittwoch von hier nach Stuttgart abreisen, in Ulm und Augsburg einige Stunden verweilen und drei Tage in München zubringen. Von dort kehre ich über Vorarlberg, Bodensee, Schaffhausen, Basel, Mülhhausen und Belfort zurück, wo ich den lieben Boden des Vaterlandes wieder betrete und die trefflichen Eisenbahnen wiederfinde, auf denen man (die Offiziere) nur ein Viertel des Fahrpreises bezahlt, mein Lohn für viele Arbeit und Entbehrung. Einstweilen gehe ich alle Tage zu Frau X. . . , wo der Abbé Y . . . meine Arbeiten durchsieht, und am nächsten Tage zu dem jungen Küster, der mir andere verbessert. Du siehst, ich habe nur gefällige Leute gefunden. Wenn die Deutschen nicht die Preußen hätten, so wäre es reizend; obgleich sie dieselben hassen, so haben sie sich ihnen doch unterworfen, und dies beraubt sie aller ihrer guten Eigenschaften . . . Ungeachtet der guten Aufnahme bei Frau X . . . , wird mir die Zeit etwas lang und ich werde froh sein, wenn ich mit meinen kleinen Jägern wieder zusammen bin. Mit großem Vergnügen werde ich meine Uniform anlegen, nachdem ich so lange im scheußlichen „Pekin" (gleich Civil) gesteckt, das sich übrigens nie für ein solches ausgeben konnte. . . . Ich hoffe, einen Brief in München zu finden. Ich bin dort am 17., 18. und 19.

— Für den am 1. December d. J. in den Ruhestand getretenen Militärintendanten, Wirkl. Geh. Kriegsrath a. D. Lampe, ist der Intendanturrath Kund von der Intendantur des 14. Armeekorps mit Wahrnehmung der Militärintendantenstelle beim zweiten Armeekorps beauftragt worden.

— Wie die „Ostsee-Ztg." aus bester Quelle erfährt, beruht die Nachricht des „Berliner Tagebl.", daß das Abschiedsgesuch des Kommandirenden des 2. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Dannenberg, vom Kaiser abschlägig beschieden worden sei, auf Erfindung. Das Abschiedsgesuch ist, wie gemeldet, erst vor Kurzem eingereicht und ist vor Mitte nächsten Monats ein ressortmäßiger Bescheid darauf überhaupt nicht zu erwarten, indeß ist, wie dem genannten Blatt mitgetheilt wird, an der Bewilligung nicht zu zweifeln.

— Der Reichskanzler erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1887 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost 80 ₰ mit Brot, 65 ₰ ohne Brot, b) für die Mittagskost 40 ₰ mit Brot, 35 ₰ ohne Brot, c) für die Abendkost 25 ₰ mit Brot, 20 ₰ ohne Brot, e) für die Morgenkost 15 ₰ mit Brot, 10 ₰ ohne Brot.

— S. M. Kreuzerkorvette „Luise", Kommandant Korvetten Kapitän Junge, ist mit den abgelösten Besatzungen S. M. Kreuzer „Habicht" und S. M. Knbts. „Cyclop" am 24. December c. in St. Vincent (Kap Verde) eingetroffen und beabsichtigt am 6. Januar k. J. die Heimreise fortzusetzen.

Kolonien und Reisen.

Ueber die Vorgänge in Ostafrika, welche eine Nichtachtung seitens des Sultans von Zanzibar vor den in London getroffenen Abmachungen darthun, liegen folgende, soeben eingetroffene Nachrichten vor. Auf der Insel Manda, welche unstreitig zu dem Witu-Gebiet gehört und auf welcher die Maskaler Araber bisher nicht die geringste Macht ausübten, hat Said Bargasch seine Flagge hissen lassen, trotzdem schon zuvor Gustav Denhardt auf Grund eines Abkommens mit dem Sultan Achmed des Suahelilandes eine Niederlassung daselbst angelegt hatte, welche gegenwärtig durch einen von den Gebrüdern Denhardt angenommenen Beamten verwaltet wird. Als ferner vor Kurzem Lieutenant von Wittich, welcher früher im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stand und die jetzt aufgegebene Station Sima in Niagara verwaltete, jetzt aber in die Dienste des Colonialvereins getreten ist, im Auftrage dieses letzteren auf der Insel Manda ebenfalls eine Station errichten wollte, war er genöthigt, sein Werk direct am Flaggenmaste des Said Bargasch zu bauen. Sollten die ganz unbegründeten Ansprüche des Said Bargasch auf die Inseln Manda und Patu anerkannt werden, so würde den dortigen deutschen Ansiedelungen jede Existenz-Möglichkeit genommen werden.

— Dem „B. T." zufolge sollen in Berlin Depeschen aus Ostafrika eingelaufen sein, welche von Uebergriffen der Sansibar-Araber berichten. Die Letzteren sollen sogar gedroht haben, einen Theil des Gebiets des Sultans von Witu, des Schutzbefohlenen des Deutschen Reichs, von Kipini aus zu besetzen.

Kirche und Mission.

— Die Kaiserin hat, wie der „Evang. Kirchl. Anz." mittheilt, dem Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke in Berlin, zur Hand des Vorsitzenden des Vereins, Consistorial-Präsidenten Dr. Hegel, eine Spende von hundert Mark zum Weihnachtsfeste erwiesen.

— Die Zahl der altkatholischen Gemeinden in Baden hat seit 1879 um 5, diejenige der altkatholischen Seelen um 4231 abgenommen. Interessant ist auch, daß Bischof Reinkens gegen den badischen „Altkatholischen Boten" eine Achterklärung erlassen hat wegen seiner unbotmäßigen Haltung.

— Nach Ausweis des Jahresberichts der Heilsarmee benutzt diese Organisation gegenwärtig im Ber. Königreich 1200 Gebäude, wofür sie jährlich 180000 Pfd. Sterl. Miethe zahlt. Während des Jahres haben sich die „Armeecorps" von 1322 auf 1786 vermehrt und die Anzahl der „Offiziere" ist von 3076 auf 4192 gestiegen.

Schulwesen.

Das Verzeichniß der Programme, welche im Jahre 1887 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschl. Bayern) veröffentlicht werden, weist 677 Nummern auf, wozu noch 7 Nummern aus Siebenbürgen hinzukommen. Es sind eine große Reihe interressanter wissenschaftlicher Aufsätze in Aussicht, zu welchen auch unsere Stadt zwei stellen wird.

— In Tokio, der Hauptstadt Japans, giebt es jetzt 238 öffentliche und 445 private Elementarschulen, außerdem 579 Privatschulen sonstiger Art, ferner drei Kindergärten, welche vom Staate erhalten werden, und fünf, welche in Privathänden liegen.

Halle, den 27. Dezember.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Unter reger Betheiligung der Arbeiter und Beamten der W. Kramer'schen Armaturenfabrik, der Mitglieder des theatralischen Vereins „Euterpe", der Liedertafel „Helena", der Liedertafel „Sängerkreis", des Hallescher Privatbeamten-Vereins und sonstiger Herren fand gestern Vormittag beim herrlichsten Winterwetter die Bestattung des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Herrn Ingenieur Ed. Lipke hier statt. Nachdem der mit Kränzen, Kronen 2c. reichgeschmückte Sarg der Gruft übergeben, sangen die Liedertafeln Helena und Sängerkreis einige Verse des Liedes „Jesus meine Zuversicht", der Gesangszirkel des Privatbeamten-Vereins aber das Lied „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr, gelauscht an anderer Welten Thor". Der Verstorbene gehörte obigen Vereinen zum Theil als Gesangs-Dirigent an.

— Eine Anzahl hiesiger Vereine hielten die Feiertage über Festlichkeiten ab, von denen wir nur folgende, als besonders gelungen verlaufen, erwähnen: Am 1. Festtage der Handwerker Bildungsverein im „Rosenthal" (Unterhaltungsabend verbunden mit Bescheerung der Kinder der Mitglieder); der Ortsverband deutscher Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) in der Kaiser Wilhelms-Halle (Familienabend verbunden mit Gesangsvorträgen der Gewerkvereinsliedertafel und sonstigen Vorträgen); der Hallesche Turnverein im „Rosenthal" (Weihnachtsbescheerung); der Turnverein „Friesen" am zweiten Feiertag im „Paradies" (Verlosung von Weihnachtsgeschenken); Hallesche Männer Liedertafel im „Paradies" (Salon)-Weihnachtsfeier. — In sämmtlichen Concert- und Ball-Lokalen unserer Stadt fanden an den Festtagen gut besuchte Festlichkeiten statt. Auch die Vorstellungen im Stadttheater ließen in Betreff des Besuches nichts zu wünschen übrig.

— Die am heiligen Abend in der Dom- und in der Ulrichskirche abgehaltenen liturgischen Gottesdienste waren von einer zahlreichen andächtigen Gemeinde besucht. Die Gesänge der kirchlichen Gesangvereine trugen wesentlich zur Erhöhung der Feiern bei.

— Der erste Feiertag war für die Ulrichs-Kirchengemeinde ein wahrer Festtag, konnte doch an diesem Tage das so lange entbehrte Gotteshaus wieder in Benutzung genommen werden. Ueber die innere neue Gestaltung desselben ist bereits ausführlich von uns berichtet worden. Nach einem Eingangsliede hielt Herr Diakonus Richter die Liturgie, bei der u. A. auch der kirchliche Gesangverein „Ulriciana" mitwirkte. Die Festpredigt hielt Herr Oberprediger Sickel über 1. Joh. 3, 1. Gebet und Segen, sowie ein Schlußgesang beendete die einfache, aber würdige Einweihungsfeier.

— Wie an jedem größeren Feste im Jahre, veranstalteten auch diesmal die Turner am frühen Morgen der beiden Festtage „Turnfahrten". So unternahm am ersten Feiertag der Turnverein „Friesen" eine solche in nördlicher Richtung, auf dem Rückwege dem Giebichensteiner Turnverein im „Schützenhause" daselbst einen Besuch abstattend. Der Hallesche Turnverein und der Giebichensteiner Turnverein hatten als Ziel ihrer Wanderungen am zweiten Feiertage früh die Dölauer Haide auserseben.

— Beim Wegräumen von Schnee auf dem Grundstücke der Holzschneidemühle zu Trotha fand man am heiligen Abend einen munteren Maikäfer. Der braune Geselle ließ sich durch den Schnee nicht im geringsten stören.

— Unsere Straßenbahn-Gesellschaft hat den Betrieb am ersten Feiertage nur auf einer Strecke Bahnhof-Markt-Mühlweg wieder aufnehmen lassen, da die gemachten angestrengten Versuche, die Tour bis Giebichenstein fortzusetzen, mißlangen.

— Dem krank darniederliegenden Schauspieler unseres Stadttheaters, Herrn Doß, ist, wie wir erfahren, eine unverhoffte Weihnachtsfreude bereitet worden. Eine Anzahl angesehener Bürger unserer Stadt haben, in Anbetracht des traurigen Geschicks des genannten Künstlers, eine Sammlung unter sich veranstaltet und, wie man hört, 700 Mark zusammen gebracht, die dem Genannten an dem Festtage zugestellt worden sind.

Universitäten und Hochschulen.

— Berlin. Die von der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin angekündigten Vorlesungen und Uebungen werden im gegenwärtigen Wintersemester von 506 Studirenden besucht.

— Rostock. Von der medizinischen Fakultät ist für die durch die Berufung des Professors Madelung nach Königsberg frei gewordene Professur für Chirurgie der a. o. Prof. Dr. Sonnenburg in Berlin an erster Stelle in Vorschlag gebracht worden.

— Freiburg. Der Große Rath des Kanton Freiburg bewilligte 2½ Millionen Frcs. für die Errichtung einer katholischen Universität in Freiburg.

Todesfälle.

— Der Musikkritiker Dr. Anton Ree ist Mittwoch in Kopenhagen gestorben. (Nicht zu verwechseln mit dem früheren Hamburger Reichstagsabgeordneten gleichen Namens).

— Eine der einflußreichsten Persönlichkeiten am belgischen Hofe, Generallieutenant Baron Goffinet, Adjutant und Sekretär des Königs, ist plötzlich gestorben. Schon unter dem Könige Leopold I. war er dessen Vertrauensmann und ist der persönliche Freund des jetzigen Königs geblieben.

— Der Landschaftsdirektor a. D. Herr Louis Coste-Brusenfelde zu Greifenhagen, ist in einem Alter von 78 Jahren gestorben. Während 17 Jahren war der Entschlafene als Landrath des dortigen Kreises thätig.

— Im Alter von 77 Jahren starb Adolphe Bizet, der Vater des Componisten der Carmen, den er um mehr als 11 Jahre überlebt hatte.

— Fürstbischof Dr. Herzog zu Breslau ist in der Nacht vom 25. zum 26. zwischen 3 und 4 Uhr gestorben. (Der frühere Probst an der Berliner Hedwigskirche, der als erster Versöhnungs-Bischof die Aera des Kulturfriedens einleitete, hat sich nur kurze Zeit des Bischofshutes erfreut. Schon seit längerer Zeit war er in Folge einer verfehlten von Laien geleiteten Kaltwasserkur leidend, und es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861228 1-11/fragment/page=0002

war selbst die Frage aufgeworfen worden, ihm die Dispositionsfähigkeit zu entziehen. Man rühmt ihm außer einem persönlichen Sinn im preußischen Theil seiner Diözese eine gewisse Freigebigkeit nach, die er zum großen Theil den reichen Einkünften verdanke, die ihm aus dem österreichischen Theil seines Sprengels erwuchsen).

— Der bekannte Astronom Prof. Hofrath Oppolzer in Wien ist in Folge eines Herzleidens gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die deutschen Stücke fangen an in Italien Glück zu machen. Nachdem von dem ungeheuren Erfolge, welchen Moser-Schönthan's „Krieg im Frieden" an den italienischen Bühnen errungen, berichten Blätter, melbete man kürzlich, daß Oskar Blumenthal's „Große Glocke" am Teatro Filodrammatico in Mailand zur Aufführung angenommen worden sei, und nun kommt die Nachricht, daß auch Paul Lindau's „Gräfin Lea", von Galletti übersetzt, an verschiedenen Theatern Italiens vorbereitet wird.

— Das Grabmal eines Hapoteca-Königs ist, wie Nachrichten von Oaxaco in Mexico besagen, in der Nähe dieser Stadt entdeckt worden. Die vorgefundenen sterblichen Ueberreste des Königs, bestehend aus einem Schädel und anderen Knochen, lassen darauf schließen, daß der Verstorbene ein Mann von riesigen Körperdimensionen gewesen ist. In dem Grabgewölbe wurden ferner verschiedene aus Achat hergestellte Statuetten sowie ein 50 Pfund wiegendes Götzenbild aus reinem Golde gefunden.

— Der Kaiser empfing am vorletzten Sonntag in der Mittagsstunde den Chef der Kunst- und Verlagsanstalt Franz Hanfstängl in München, den Hofrath Edgar Hanfstängl, um von ihm persönlich das erste vollständige Exemplar des dem Kaiser gewidmeten Werkes „Die deutsche Malerei der Gegenwart auf der Jubiläumsausstellung", Heliogravuren mit Text von Ludwig Pietsch, entgegen zu nehmen. Der Kaiser gewährte nach der „Voss. Ztg." dem Verleger eine 25 Minuten währende Audienz. In der huldvollsten Weise drückte er demselben seine Freude an dem ihm überreichten Werke aus und verweilte in längerem Gespräch noch bei den Erinnerungen an die Jubiläumsausstellung und an manche der hier so vollendet wiedergegebenen Meisterwerke deutscher Malerei. Mit bewundernswerther Gedächtnißtreue entsann er sich, wo und wann er Herrn Hofrath Hanfstängl bereits früher einmal begegnet sei. Das Aufziehen der Hauptwache um 12½ Uhr und der tausendstimmige Ruf der vor den Fenstern des Palais geschaarten Volksmenge unterbrach die Audienz für einige Minuten. Lächelnd trat der Kaiser zum Fenster hin, indem er zu Herrn Hanfstängl sagte: „So geht es nun jeden Tag! Früher waren es zehn oder zwölf, heute sind es tausend." Während der ganzen Dauer der Audienz, die noch eine Zeit lang fortwährte, nachdem die Menge draußen sich wieder zerstreut hatte, stand der Kaiser aufrecht, und in seiner Haltung wie in seinem ganzen Wesen war nichts, was auf die natürliche Schwäche eines so hohen Lebensalters gedeutet hätte.

— Herr Paul v. Janko hat auch in Frankfurt a. M. und Hamburg, wo er nach Berlin und Leipzig seine neue Claviatur vorführte, die ehrendste Anerkennung für seine geniale Idee gefunden. Die gewichtigsten Fachleute sind darüber einig, daß die v. Jankosche Claviatur die bisherige nach und nach vollständig verdrängen wird.

— Der greise bayerische Generalmusikdirektor a. D. Franz Lachner hat sich unlängst einer Operation des grauen Staars unterziehen müssen, die glücklicherweise gut verlaufen ist.

— Die Rudolf Virchow-Stiftung, die zum 25jähr. Professor-Jubiläum an der Berliner Universität und zur Feier des 60. Geburtstages des Gelehrten am 19. November 1881 errichtet wurde, besitzt zur Zeit in der Reichsbank ein Vermögen von 83 900 ℳ. Von den Zinsen dieser Stiftung sind nach Mittheilung der „D. Medic. Wchschr." in diesem Jahre die Kosten für den Ankauf etruskischer Schädel und kaukasischer Gegenstände, für die Ausgrabung des in Como bei erdigten Julio, für die Eröffnung der Hügelgräber im Sachsenwalde in der Nähe von Friedrichsruhe 2c. bestritten worden.

— Einen werthvollen Beitrag zur Lebensgeschichte Leopold von Ranke's hat sein Verleger Karl Geibel dem Kreise der Ranke-Gemeinde verehrt, indem er den „Briefwechsel Ranke's mit seinem Verleger" zusammenstellte und „als Manuscript gedruckt" edirte. Ueber einen Zeitraum von fast zwanzig Jahren, von Anfang Februar 1857 bis zum 12. Mai 1886, erstreckt sich dieser Briefwechsel, der einen unmittelbaren Blick in die Werkstatt des phänomenalen Mannes verstattet und das Menschliche an ihm zur sympathischen Erscheinung bringt. Leopold Ranke war ein unermüdlicher Briefschreiber, Zweihundertsechsehn Briefe von ihm enthält die Publikation, darunter den letzten, den er im Leben ausgehen ließ. Er diktirte denselben, auf dem Sofa liegend, und nachdem er ihn unterschrieben hatte, freute er sich seines „kalligraphischen Namenszuges". Dieser Brief ist vom 12. Mai 1886 datirt. Die Briefe haben den mannichfaltigsten Inhalt. In einigen finden sich vertretene Andeutungen über seine Beziehungen zum Berliner Hofe. Eine dieser Andeutungen in einem Briefe vom 4. Januar 1878 wollen wir citiren. „Soeben", schreibt er, „sind die „Biographischen Studien" angekommen, im Jahre 1878, noch mit der Jahreszahl 1877, während gewöhnlich das Umgekehrte stattfindet; aber ich kann auch das nicht anders als billigen. In dem Packet vermißte ich noch etwas; es war das für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmte Goldschnitt-Exemplar des fünften Bandes von Hardenberg; das für den Kaiser bestimmte habe ich erhalten, aber noch nicht abgegeben, eben weil das andere fehlte. Die Biographien sind von den beiden Majestäten sehr gnädig aufgenommen worden; es hat mich der Kaiser auf einen Fehler aufmerksam gemacht, welcher darin besteht, daß bei der Erziehungs-Geschichte Friedrich Wilhelm's IV. Prinz Friedrich der Niederlande als der dritte Prinz, der damals am Unterricht Theil genommen habe, erwähnt ist; es sei aber nicht, sagt er, Prinz Friedrich der Niederlande, sondern Prinz Friedrich von Preußen gewesen. Ich habe das Wort „der Niederlande" erst nachträglich in den Text gebracht, weil man mir mit Bestimmtheit versicherte, daß das so das Richtige sei. Sollte der Artikel über Friedrich Wilhelm IV. noch nicht abgegogen oder in aller Form gedruckt sein, so würden Sie mir einen Gefallen thun, wenn Sie das Wort „der Niederlande" einfach streichen lassen wollten."

— Wie der „N. Fr. Pr." aus Weimar geschrieben wird, vollzieht sich jetzt die Vertheilung des zweiten Bandes der „Schriften der Goethe-Gesellschaft", enthaltend: „Die Tagebücher und Briefe Goethe's aus Italien an Frau v. Stein und Herder", herausgegeben von dem Director des Goethe-Archivs, Prof. Dr. Schmidt, und die Goethe-Gesellschaft bereitet damit ihren Mitgliedern, deren Zahl sich auf weit mehr als zweitausend beläuft, eine ganz besondere Weihnachtsbende. Wie der Goethe-Kenner und Herausgeber dieser Tagebücher und Briefe in seinem Referate in der ersten Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft am 2. Mai d. J. betonte, bilden die letzteren die Krone des ganzen Briefwechsels zwischen Goethe und Frau v. Stein. Wer dies Buch zur Hand nimmt und liest und, wie es wohl den Meisten gehen wird, wieder liest, wird dies Urtheil voll bestätigen. Das Buch, welches dem Herausgeber des Goethe-Stein'schen Briefwechsels, „Adolph Schöll, zum Gedächtniß" gewidmet ist, bietet zunächst auf achtundzwanzig Seiten eine vortreffliche, inhaltreiche Einleitung vom Herausgeber, sodann Inhaltsangabe, hierauf auf dreihundertundzweiundsechzig Seiten die Tagebücher und neunundbreißig Briefe an Frau v. Stein, zwölf an Herder, zwei an den Herzog, drei an v. Fritsch; dann folgen reiche und werthvolle Anmerkungen, kritischer Apparat und ein Register der Personen, Orte und Schriften; dabei ein „Goethe'sches Register aus Rom", eine Seite füllend. Außer einigen kleinen Zeichnungen im Text ist noch ein besonderes Blatt beigegeben: eine Federzeichnung Goethe's, einen plaidirenden Advokaten in Venedig darstellend. Druck und sonstige Ausstattung des Buches sind vorzüglich.

— Die beiden Maler Siegert und Lübke, welche im Auftrage der Berliner Museums-Verwaltung behufs Anfertigung von Zeichnungen nach Olympia gegangen und daselbst vor etwa sechs Wochen angekommen waren, sind, einer an das Museum gelangten Nachricht zufolge, vom orientalischen Fieber befallen worden. Die Krankheit hat das Eigenthümliche, daß ihre Folgen bei der Rückkehr in ein kälteres Klima noch einmal heftig hervortreten.

Aus aller Welt.

— **Schmutzige Dollars.** Vor ungefähr einem Jahre starb in New-York J. H. Paine, Enkel eines jener Männer, welche die amerikanische Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichnet hatten. Paine lebte in größter Dürftigkeit und empfing in der letzten Zeit die Unterstützung einer Wohlthätigkeits-Anstalt. Viele behaupteten, es geschähe dies aus Geiz, Andere meinten, er habe sein Vermögen verloren, indem er Freunden beträchtliche Summen geliehen und nicht zurückerhalten habe. Von Zeit zu Zeit waren in New-York Leute aus Boston eingetroffen, wo Paine vorher gewohnt, um sich zu erkundigen, an wen Zinsen und verschiedene Darlehne zu zahlen seien, da sie nicht wußten, wem das Geld rechtmäßig zukam. Ein Wechselagent erzählte, Paine habe ihn eines Tages beauftragt, für ihn Papiere im Werthe von 350,000 Dollars einzukaufen. Diese Gerüchte verbreiteten sich, und nun meldeten sich auch die Erben des Verstorbenen. Es schien, als ob nicht viel zum Vertheilen vorhanden sei, doch mußte die Erbberechtigung eines Jeden erst gestellt werden. Bei einer Zusammenkunft vor dem Richter erwähnte einer der Erben einer Seltsamkeit des Heimgegangenen, der ihm ein Packet schmutziger Wäsche zur Aufbewahrung gegeben, das sich noch immer auf seinem Boden befände. Der Richter verlangte die Herbeiholung des Packets, das, eröffnet, eine Summe von 400,000 Dollars und eine große Anzahl von Werthpapieren den erstaunten Blicken enthüllte. Das Packet hatte neunzehn Jahre auf dem Boden gelagert.

— **Der Leckerbissen des Schahs von Persien.** Am Hofe des Schahs von Persien wird seit Kurzem mehrmals wöchentlich eine neue Mehlspeise servirt, die sich bei den Harems-Damen sowie bei hohen Würdenträgern großer Beliebtheit erfreut. Ein seit einigen Monaten im Palaste des Schahs angestellter Wiener Koch hat mit dieser Speise angenehme Erinnerungen in der Brust des hohen Gebieters geweckt, der nun mit besonderer Vorliebe die neue Mehlspeise genießt. Dieselbe soll, wie ein europäischer Diplomat, der kürzlich an der Hoftafel des Schah speiste, staunend entdeckte, nichts Anderes sein, als die gewöhnliche Wiener Semmel, deren reiche Beschaffenheit den mit Süßigkeiten aller Art übersättigten Persern außerordentlich behagt.

— **Brand.** Das große Lewis'sche Magazin „Au bon marché" zu Liverpool ist am Freitag Vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 300000 Pfund geschätzt.

— **Baronesse Aranka Podmaniczky,** die nach den bekannten verschiedenen Irrfahrten als Gräfin Paul Raday glücklich in den Hafen der Ehe eingelangt ist, hat, kaum daß sie die erste Periode der Flitterwochen verlebt, in ihrem Schlosse Kaptol, wohin sie sich zurückzog, Briefe von unbekannter Hand erhalten, in denen mysteriöse Drohungen enthalten waren, für den Fall, daß sie das Geheimniß des Schreibers nicht mit baarem Gelde ablösen werde. Allmählig wurden die Briefe verständlicher und impertinenter. Der „Budapester Wahrsager" — so waren die Briefe unterschrieben — forderte schließlich, daß unter dieser Adresse, Engelgasse 13, Budapest, „tausend Gulden baar" geschickt werden sollen, „sonst wird der Welt eine Geschichte erzählt, wie man — Gräfin wird." Auch die Mutter der so bedrohten Gräfin, Frau Baronin Ladislaus Podmaniczky, erhielt vom „Budapester Wahrsager" solche Schreibebriefchen. Gräfin Raday-Podmaniczky wendete sich schließlich an die Budapester Polizei um Schutz gegen die Erpressungs-Versuche, deren Urheber sie in keinem Geringeren als — in dem Grafen Otto Ernst Mredey — ihrem einstigen Bräutigam, vermuthete, dem zu Liebe sie sich seiner Zeit einer Serie unangenehmer Abenteuer ausgesetzt. Die Polizei überwies nach durchgeführter Voruntersuchung die Angelegenheit dem Strafgericht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

⊿ **Cönnern,** 25. Dezember. (Lossierstiftung.) Nach dem Vormittagsgottesdienste war in hiesiger Kirche noch eine erhebende Feier. Der hier verstorbene Buchhändler Herr Adelbert Lossier hat unserer Stadt 6000 ℳ zu einer Auguste-Therese-Adelbert-Lossier-Stiftung testamentarisch vermacht. Die Zinsen von dem Kapital sollen stets am 1. Feiertag an hiesige arme würdige Einwohner vertheilt werden. Solches geschah heute. Herr Diaconus Müller hielt eine herzliche Ansprache, worin er des edlen Gebers ehrend gedachte. Etwa 22 Personen wurde eine Weihnachtsfreude bereitet und an je eine Person 10—20 Mark vertheilt. Eins wollen wir hierbei nicht unerwähnt lassen. Trotzdem der versammelten Gemeinde bekannt war, daß des edlen Gebers, Herrn Adelbert Lossier, gleich im Anschluß an den Gottesdienst in einer kurzen Feier ehrend gedacht werden sollte, war die Kirche leer; außer den eingeladenen Bedürftigen waren 5 Gemeindemitglieder anwesend!!!

γ **Freyburg,** 24. Dezember. (Weihnachtsfeiern.) Auch bei dem diesjährigen heiligen Weihnachtsfeste hat sich die Mildthätigkeit unserer Bewohner im glänzendsten Lichte gezeigt, wie dies die erhebenden Festfeiern bewiesen. Den Beginn mit letzteren machte der ältere Frauenverein am 21., welcher 37 Kinder und eine Anzahl bedürftiger Frauen mit Geschenken erfreute. Sodann veranstaltete am 22. der vaterländische Frauenverein die übliche Bescheerung für die Zöglinge der Kleinkinder-Bewahranstalt im großen Saale des Schützenhauses. Nach gemeinsamem Gesang eines Weihnachtsliedes und entsprechender Ansprache erhielten nicht weniger als 110 Kinder reiche und passende Geschenke. Endlich fand am gestrigen Abend die aus alten Zeiten stammende Lichterschule in den einzelnen Klassen der Volksschule statt, bei welcher an zahlreiche ärmere Kinder Kleidungsstücke, Bücher 2c. zur Vertheilung gelangten.

≠ **Friedrichroda i. Th.,** 24. Dezember. (Großer Schneefall.) Unsere Stadt ist nun seit 4 Tagen in Folge des ungeheuren Schneefalles gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten; denn weder Post noch Eisenbahn ist im Betrieb. Erst am 1. Weihnachtsfeiertag wird unsere Eisenbahn wieder in Betrieb gesetzt werden, trotzdem Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind. Auf eine solch reichliche Schneemenge kann sich hier Niemand entsinnen, meterhoch liegt derselbe. Sogar die Schule mußte geschlossen werden, weil die Kinder nicht im Stande waren, die großen Schneemassen zu durchwaten, obgleich der Schneepflug 2 Mal des Tages durch die Straßen der Stadt ging; aber durch einen großen Sturmwind wurden die kaum hergestellten Bahnen durch Schneewehen vernichtet, die sich an manchen Stellen sogar haushoch aufgethürmt haben. — Auf dem 2 Stunden entfernten Inselsberg (916 m über der Meeresfläche) liegt schon seit 5 Tagen der dort verstorbene Chaussee-Aufseher unbeerdigt, weil es thatsächlich unmöglich ist, die Leiche nach dem 2 Stunden entfernten Dorfe Tabarz zu bringen. Auch im Walde richtet dieser ungeheure Schneefall große Verwüstungen an.

—u. **Schönebeck,** 26. Dezember. (Wohlthätigkeitskonzert. Schadenfeuer.) Es ist immer rühmenswerth, wenn Vereine, welche der Geselligkeit und dem Vergnügen gewidmet sind, auch für die Bedürftigen etwas thun, und so freuen wir uns auch berichten zu können, daß der hiesige Falk'sche Gesangverein (gemischter Chor) gestern Abend ein Konzert veranstaltet hat, dessen Reinertrag zur Hälfte für den Frauenverein, zur Hälfte für den Verein der Waisenfreunde bestimmt ist. Der geräumige Saal der „Reichshalle" war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Leistungen des Vereins recht zufriedenstellende, die beiden genannten Wohlthätigkeitsvereine aber werden sich freuen, daß der Ebbe in ihrer Kasse (Weihnachten hat viel Geld gekostet) so schnell abgeholfen wird. — Das fröhliche, friedliche Weihnachtsfest wurde in der vergangenen Nacht insofern gestört, als gegen 3 Uhr die Sturmglocken ertönten. In der Elbstraße brannte das Haus des Bäckermeisters Pfeiffer. Die Feuerwehr war in Anspannung der ungünstigen Tageszeit oder vielmehr Nachtzeit schnell genug zur Stelle und es gelang, das Feuer auf seinen Entstehungsheerd zu beschränken. Ein Hintergebäude ist vollständig zerstört, von dem Wohnhause zwar nur das Dach, doch durch das Wasser ist dasselbe vorläufig unbewohnbar geworden. Das Feuer, im 2. Stock ausgekommen, griff so schnell um sich, daß das Dienstmädchen und der Lehrbursche, nur mit der nothdürftigsten Kleidung versehen, sich retten konnten, ihr weniges Uebrige ist verbrannt. Noch schlimmer ist der Hausherr selber daran. Das vor einigen Jahren von ihm verkaufte Haus kostet ca. 9000 Thlr., während es nur mit 5000 Thlr. versichert gewesen ist; für den nun Abgebrannten in wirthschaftlicher Beziehung Schlimmes zu befürchten, jedenfalls ist Weihnachten in ein Trauerfest umgewandelt.

† **Dessau,** den 26. December. (Verschiedenes.) Auf mehreren Bahnstrecken ist der Betrieb noch immer nicht ein regelmäßiger. Namentlich sind die Linien Dessau-Leipzig und nach dem Harze unterbrochen. Die hiesige Zuckerraffinerie und einige andere Etablissements haben den Betrieb wegen Kohlenmangels eingestellt. Die Post hat ihre sauren Tage; die Weihnachtssendungen wollen endlich befördert werden, häufen sich aber im Packetraume der Post zu riesigen Bergen an. — Die Inhaber größerer Confections- und anderer Geschäfte äußern sich im Allgemeinen befriedigend über den Umsatz zum Weihnachtsfeste. — In dieser Woche fanden täglich Christbescheerungen für arme Kinder 2c. statt. Im Mittelschulsaale wurde armen Waisenkindern seitens des Frauenvereins aufgebaut. Die Feier erhielt durch die Gegenwart des herzogl. Hofes eine besondere Weihe. — Mit der Aufführung des „Freischütz" erhielt die Säcularfeier für C. M. v. Weber im Hoftheater ihren Abschluß.

[Nachdruck verboten.]

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 27. Dezember. Beginn 3½ Uhr Nachm.
Außer Abonnement. (Halbe Opern-Preise.)

„Der Waffenschmied."
Komische Oper in 3 Akten von Alb. Lorbing.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt	Adolf Uttner.
Marie, seine Tochter	Bertha Junker.
Graf von Liebenau, Ritter	Ernst Wehrle.
Georg, sein Knappe	Walther Müller.
Adelhof, Ritter	Georg Schaffnit.
Irmentraut, Mariens Erzieherin	Emilie Jeß.
Brenner, Gastwirth, Stadinger's Schwager	Ign. Zimmermann.

Schmiedegesellen, Bürger u. Bürgerinnen. Ritter, Herolde, Knappen, Pagen, Volk.
Das Stück spielt in Worms.

Einlagen im 2. Akt: Lied von Gumbert „Zwei Aeuglein braun" instrumentirt von R. Pulvermacher, gesungen von Ernst Wehrle. „Schwabenlied" von Lachner, gesungen von Georg Schaffnit.

Montag, den 27. Dezember. Beginn 7 Uhr Abds.
Außer Abonnement.

„Robert und Bertram",
oder
„Die lustigen Vagabunden."
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen
von G. Räder
1. Abtheilung: **Die Bekreiung.** 2. Abtheilung: **Auf der Hochzeit.** 3. Abtheilung: **Soirée und Maskenball.** 4. Abtheilung: **Das Volksfest.**

Robert	Edmund Schmasow.
Bertram	Albert Patry.
Strambach, Gefängnißwärter	Georg Schaffnit.
Michel, sein Neffe, ein Bauernbursche	Walther Müller.
Ein Corporal	G. Greger.
Schildwache	Ernst Wehrle.
Mehlmeier, Pächter	Adolf Müller.
Lips, Wirth	Emil Moser.
Röfel, Schenkmädchen	Justine Wegener.
Erster / Zweiter Landgensdarm	Adolf Pfeiffer. / Gustav Schwab.
Brautvater	Berthold Horwitz.
Bräutigam	A. Moselbach.
Braut	M. v. Wolfersdorff.
Zippelmeyer	Fritz Kugelberg.
Hildora, seine Tochter	Emma Friedemann.
Bandheim, sein Buchhalter	Carl Friedau.
Commerzienräthin Forchheim, seine Cousine	Emilie Jeß.
Doctor Cordunan, Hausfreund	Eugen Mauthner.
Jack, Bedienter	Berth. Horwitz.
Frau Müller, eine alte Wittwe	Louise Schaffnit.
Polizeidiener	Emil Moser.
Ausrufer	Leonhard Pick.
Guckkastenfrau	M. Bankl.
Bänkelsänger	G. Greger.

Soldaten. Gäste. Masken. Bauern. Bäuerinnen. Musikanten. Ausrufer. Leierkastenmann. Volk.
Nach dem 1. Akt 15 Minuten, nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.

Ballet-Einlagen: Im 2. Akt: „Hansel und Gretel", komischer Bauerntanz, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann, ausgeführt von den Solo-Tänzerinnen des Balletts. — Im 3. Akt: „Gourmand-Polka", ausgeführt von denselben. — Im 4. Akt: „Volksbelustigung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861228 1-11/fragment/page=0003

Die Oper ging in veränderter Gestalt in Scene und zwar war die Wolfsschluchtscene in der ursprünglichen alten Weise dargestellt. In decorativer Hinsicht war Großes geleistet und die ganze Ausstattung neu vorgeführt.

—pt. **Leipzig**, 26. Dezember. (Vom Stadttheater. Verkehr. Pferdebahn. Unglücksfälle.) Betreffs der geplanten Einrichtung von Theater-Ferien und der hierdurch bedingten Erhöhung der Preise hatten wir schon früher bemerkt, daß sich diese Projekte durchaus nicht der besonderen Gunst unseres das Theater besuchenden Publikums zu erfreuen hatten. Die Frage hat sich erledigt: die Stadtverordneten haben ihre Genehmigung versagt. Es wird demnach bei den alten Einrichtungen bleiben. — Enorm sind die Verkehrsstockungen gewesen (und sie sind es zum Theil jetzt noch), die der so unerwartet heftig auftretende Schneefall in fast allen Straßen mit sich brachte. Vielfach hört man die Meinung, unsere Stadtverwaltung hätte die Beseitigung der Schneemassen scheneller bewerkstelligen lassen können, als es geschehen ist: durch Einstellung von mehr Arbeitskräften und Schneefuhrwerken. Thatsächlich giebt es noch Straßen genug, in denen Fuhrwerk nur schwer vorwärts zu kommen vermag. Geradezu mit Lebensgefahr aber ist das Passiren der Fußwege in unseren Ostvorstadt-Dörfern verknüpft, denn hier ist zur Beseitigung des Schnees so gut wie nichts gethan worden. Ganz besonders zeichnet sich hierbei Reudnitz aus, dessen Hauptstraße, die Chausseestraße, für den Fußgänger fast unpassirbar ist. Die Gemeindeverwaltung strebt dahin, immer mehr städtische Einrichtungen zu treffen, wobei sie aber das hauptsächlichste, gute Fuß- und Fahrwege, ganz außer Acht gelassen zu haben scheint. Mit Recht klagt man über die Rücksichtslosigkeit der Pferdebahn-Gesellschaft bei dem großen Schneefall dem Publikum gegenüber. Statt, wie in anderen Städten geschehen, Schlitten zur Verfügung zu stellen, begnügte sich die Direktion einfach damit, eine ungenügende Anzahl Arbeiter zum Schneeschaufeln anzustellen. Der Betrieb war in Folge dessen mehrere Tage gänzlich eingestellt. (In Berlin z. B. ist der Verkehr der Straßenbahnen trotz des auch hier massenhaft gefallenen Schnees nicht eingestellt worden. Die Red.) Die Gesellschaft, die das hier verdiente Geld nach England schafft, die Gesellschaft, die gestattet, daß die öffentliche Mildthätigkeit für ihre Beamten in Anspruch genommen wird, diese Gesellschaft, der von den Verwaltungen der Stadt und Vorstadtdörfer immer neue Concessionen gemacht worden sind, müßte doch wohl gezwungen werden können, bei Schneefällen Alles aufzubieten, um die Personenbeförderung, gleichviel ob mit Wagen, ob mit Schlitten, durchzuführen. — Das Schneegestöber hat auch hier Opfer gefordert. Ein Schlosserlehrling, ein Handarbeiter und ein Knecht sind in Schneewehen umgekommen. In der Wintergartenstraße stürzte ein aus Liebertwolkwitz gebürtiger Dachdecker beim Reinigen des Daches von Schnee drei Etagen hoch herab, fiel aber glücklicher Weise auf einen hohen Schneehaufen, so daß er mit leichten Verletzungen davon kam. — Im Ganzen und Großen ist der Verkehr auf den Bahnhöfen wieder hergestellt und entwickelt sich in Folge dessen ein sehr reges Leben. Gestern und heute hatte die Reichspost, um die Verkehrsstockungen möglichst bald zu beseitigen, Dienststunden wie an den Wochentagen eingerichtet; der Verkehr an den Schaltern ist selbstverständlich ein außerordentlich lebhafter gewesen.

Personalien.

— Regierungsbaumeister Rob. Bassel, der als technischer Attaché der Gesandtschaft in Washington in Aussicht genommen ist, wird gegenwärtig in der Eisenbahnabtheilung des Arbeitsministeriums beschäftigt.

— Die städtischen Behörden der Stadt Aachen haben sich entschlossen, einem der bedeutendsten Söhne der Stadt, dem einstigen Minister David Hansemann, dem Begründer der Diskonto-Gesellschaft hierselbst, ein Denkmal zu errichten.

— In Wien feierte am Freitag Frau Magdalena Ponza ihren hundertelften Geburtstag. Als sie vor einigen Jahren eine Magistratsunterstützung erhielt, wurde ihr Alter amtlich festgestellt.

— Auf den vom Kaiser gemachten Vorschlag ist die Gemahlin des Staatsministers Delbrück, Frau Johanne Marie Elise, geb. v. Pommer-Esche zu Berlin, zum Mitglied des Kapitels der 2. Abtheilung des Louisenordens, an Stelle der verstorbenen Frau Ober-Tribunalsräthin Hessler, ernannt worden.

— Der vortragende Rath im Reichsschatzamt, Geh. Reg.-Rath Neumann, ist zum Geh. Ober-Regier.-Rath ernannt.

— Oberlandesgerichts-Präsident Bierhaus in Kiel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Köln versetzt.

— Der Schauspieler Percy Compton in London, welcher vor Kurzem ohne Erlaubniß des Obervormundschaftsgerichtshofes eine minorenne junge Dame mit 1st. 20000 geheirathet hatte und deshalb in's Gefängniß gesetzt wurde, ist, nachdem er das Vermögen seiner Frau sichergestellt, freigelassen worden und kann nun ungestört seine Flitterwochen genießen.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Hofrath Billroth in Wien hat wiederum ein Meisterstück der Operations-Kunst geliefert. Es wurde nämlich von ihm ein im 35. Lebensjahre stehender Mann operirt, der mit einem carcinoma pylori (Magenkrebs) behaftet war. In Folge dieses Leidens kam der Patient derart herab, daß er seit Wochen buchstäblich keine Nahrung zu sich nehmen konnte. Nur mit Mühe gelang es den Aerzten, ihm flüssige Nahrungsstoffe in sehr geringer Menge einzuführen. Die Operation währte ungefähr dreiviertel Stunden. Nach glücklich vollbrachter Operation konnte ihm dann mit Leichtigkeit Milch und Wein eingeführt werden und sein Wohlbefinden ist gegenwärtig ein zufriedenstellendes, so daß Hofrath Billroth die Hoffnung hegt, den Patienten am Leben erhalten zu können. Dieser ebenso interessanten als seltenen Operation wohnte Herzog Theodor in Bayern vom Anfang bis zum Schlusse bei.

— Am 1. Januar 1887 tritt eine mit Rücksicht auf die veränderten Einkaufspreise mehrerer Droguen und Chemikalien revidirte neue Arzneitaxe in Kraft.

Rechtspflege und Juristisches.

— Gegen die Lebensfolgeberechtigung der sogenannten Mantelkinder (durch nachfolgende Ehe legitimirte Kinder) ist von dem mecklenburgischen Landtage ein Gesetzentwurf angenommen, welcher bestimmt: „Ein Erbrecht an Lehen steht nur den ehelich geborenen, dagegen nicht den unehelichen, legitimirten oder adoptirten Kindern zu. In gleicher Weise haben nur ehelich geborene, dagegen nicht uneheliche, legitimirte oder adoptirte Töchter einen Anspruch auf das Erbjungfernrecht oder auf eine sonstige Abfindung aus den Lehen."

— Die vom Rechtsanwalt Gellert in Lissa gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß (wegen Erhebung zu hoher Gebühren) eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen.

Post, Telegraphie, Telephon

— Nach einer Mittheilung der Königlich Dänischen Postverwaltung wird die Post-Dampfschiffverbindung zwischen Kopenhagen und Reykjavik auf Island über Granton (Schottland) und Thorshavn (Faröer) während des Jahres 1887 sich, wie folgt, gestalten: aus Kopenhagen 15. Jan., 1. März, 19. April, 6. Mai, 28. Mai, 14. Juni, 1. Juli, 17. Juli, 2. Aug., 28. Aug., 27. Sept., 6. Nov.; in Reykjavik 26. Januar, 14. März, 30. April, 27. Mai, 7. Juni, 25. Juni, 25. Juli, 28. Juli, 21. Aug., 16. Sept., 10. Oct., 20. Nov.; aus Reykjavik 3. Febr., 22. März, 7. Mai, 3. Juni, 29. Juni, 1. Juli, 31. Juli, 5. Aug., 28 Aug., 24. Sept., 16. Oct., 29 Nov.; in Kopenhagen 15. Febr., 6. April, 19. Mai, 24. Juni, 11. Juli, 24. Juli, 12. Aug., 17. Aug., 19. Sept., 14. Oct., 28. Oct., 12. Dec.

Jagd, Sport und Spiel

Von der Bedeutung des Radfahr-Sports zeugen die Zeitungen, welche für denselben in den verschiedensten Sprachen erscheinen. Außer den englischen Organen erscheinen verschiedene deutsche, als der „Radfahrer" in Berlin, der „Velocipedist" in München, das „Stahlrad" in Frankfurt und die „Radfahrer-Zeitung" in Wien. In Frankreich erscheint „Le Veloce Sport", in Böhmen der „Cyklista", in Turin „La Rivista Velocipedistica", in Belgien „Le Cycliste Belge", ein Radfahrer-Jahrbuch erscheint in Berlin bereits im 5. Jahrgange, und sogar zu einem Wizblatte, dem in Nürnberg herausgegebenen „Deutschen Radfahrer", hat es dieser Sport bereits gebracht.

Die „elegante Welt" Brüssels befindet sich in einer hochgradigen Erregung. Der „Secretair" des großen Spielclubs „The Little Club" Arsene V. ist beim Falschspielen auf frischer That ertappt worden. Er verließ den Spielsaal, vergaß aber nicht, in der allgemeinen Verwirrung die von ihm verwaltete gut gefüllte Spielcasse mitzunehmen. Unter Zurücklassung großer Schulden ist er aus Brüssel verschwunden.

Industrie und Handel.

— Der Kupferhandel hat noch zuletzt im alten Jahr eine recht flaue Stimmung zu verzeichnen. Trotzdem die Vorräthe in England noch dem London-Mining-Journal vom 17. d. M. nicht übermäßige waren, von Chile nur geringe Zufuhr gemeldet wurde, auch die Schmelzer noch mit Bestellungen versehen sind — sank trotzdem Chile-Kupfer auf 38 £ 10 s und erreichte damit die niedrigste Notirung des für die Kupferproduktion so ungünstigen Jahres 1886. Das Lake-Kupfer, welches unserm Mansfelder Kupfer an Qualität ziemlich entspricht, scheint der baisse nicht in derselben Ausdehnung wie Chile verfallen zu sein und notirte ziemlich gleichmäßig 45 £, was einem Preise von 90 Mk. pro Hektoliter Mansfelder Kupfer annähernd entsprechen dürfte. Der Silbermarkt ist hiergegen noch immer verhältnißmäßig als fest zu bezeichnen, wenn auch die Notirungen nach dem Bekanntwerden der deutschen Silberverkäufe von 47 und 46½ zurückgegangen sind.

— Wie die „Presse" meldet, wurde in einer am 12. bei dem Baron Albert Rothschild in Wien stattgefundenen Conferenz ein Uebereinkommen abgeschlossen, nach welchem die Oesterreichische Bodenkreditanstalt sich für die Bewerbung um die ungarische Finanoperation der Rothschild-Gruppe anschließt.

— Dividenden-Schätzungen: Eggestorfer Salzwerke 5½-6%, Gelsenkirchener Bergwerk 5½-6%, Dänische Landmannsbank 6½% (gegen 7% im Vorjahre), Bonner Aktienbrauerei 5%.

— Conversion der Schweizerischen Anleihe. Der Antrag auf Conversion der 4%igen Eidgenössischen Anleihe in eine 3½%ige ist nunmehr auch seitens des Nationalraths angenommen worden.

— Die durch den Schneefall herbeigeführte Stockung des Eisenbahn-Betriebes so lesen wir im „B. T." hat auch die Schlafwagen-Gesellschaft empfindlich getroffen. So wurden an ihrer Kasse in Berlin an einem Tage über 1000 ℳ an Reisende zurückgezahlt, welche von Berlin nicht fort konnten; unter ihnen befand sich der Erbprinz von Fürstenberg, welcher zu Weihnachten nach der Heimath wollte. In der American-Exchange wimmelte es am Mittwoch von Mitgliedern der amerikanischen Colonie in Dresden, welche dorthin nicht zurück konnten. Kurz, es ging in Folge des Schneefalles drunter und drüber, und die Verluste berechnen sich auf Millionen. An competenter Stelle wurde dem genannten Blatt mitgetheilt, daß seit dem Bestehen der Eisenbahnen für Berlin eine Verkehrsstörung wie die gegenwärtige noch nicht zu verzeichnen gewesen sei.

— Die Ausgabe der Obligationen der ersten Abtheilung der neuen 3½proc. magdeburger Stadtanleihe wird jetzt freihändig zum Varicurie erfolgen: Stücke zu 5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark und 200 Mark können in der städtischen Kämmereikasse gegen Zahlung des Betrages Zug um Zug in Empfang genommen werden.

— Weimar-Gerager Eisenbahn. Ein vorläufiger Rechnungsabschluß ist für die Verwaltung um deswillen schwieriger und deshalb leicht weniger zuverlässig, weil verhältnißmäßig kleine Summen mehr oder weniger in Frage kommen. Man darf aber annehmen, daß die Dividende für die Stamm-Prioritätsaktien die vorjährige (2⅔) wieder erreichen kann, trotz der höheren, die Mehreinnahmen übersteigenden Ausgaben, zu bemerken ist indeß zugleich, daß die gegenwärtige, durch Schneeverwehungen veranlaßte, vielleicht länger fortwirkende Verkehrseinwirkung geeignet erscheint, anderweit einen nicht erwarteten ungünstigen Einfluß zu üben.

— Die 4%ⁿ Schuldbriefe der Stadtkasse zu Ohrdruff werden seitens des Stadtrathes daselbst zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1887 gekündigt und den jetzigen Inhabern derselben 3½%ige Schuldbriefe zum Umtausch angeboten, wobei denselben ¼% Convertirungsprämie vergütet wird.

— Bei den Verdingungen der königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Elberfeld und Rechtsrheinische blieben am 22. dem „B. B.-C." zufolge, u. A. Mindestfordernde die Dortmunder Union für: 3187 t Stahlschienen mit 118,70 ℳ für 275 t Schienen mit besonderem Profil mit 125 ℳ und für 1840 t flußeiserne Querschwellen mit 110,30 ℳ. Die Rheinischen Stahlwerke gaben Mindestgebote ab auf 2000 t flußeiserne Querschwellen mit 110,10 ℳ und auf 2750 t Stahlschienen mit 120 ℳ. Der Hörder Bergwerks-Verein bot auf 1516 t flußeiserne Querschwellen mit 113 ℳ am wenigsten. Preise sämmtlich für eine Tonne ab Mark.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Deutschen Petroleumwerke genehmigte am 23. d. einstimmig den Fusionsvertrag mit der Deutschen Petroleum Bohr-Gesellschaft in Bremen und beschloß ferner die Erhöhung des Actiencapitals und die Vermehrung der Aufsichtsraths-Mitglieder; die neuen Mitglieder sollen in der nächsten Generalversammlung gewählt werden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen rc.

— Concurseröffnungen: Cigarrenmacher Franz Söhnlein in Hanau, Kaufmann R. Haube in Letschin (Seelow), Krämer August Kimmerle in Grafenstaden (Illkirch bei Straßburg i. E.), Kaufmann Ernst Schulz in Freistadt.

— Danzig, 22. December. Heute Vormittag wurde der erste Gläubigertermin in der Friedr. Charles Ulrich'schen Concurssache abgehalten. Angemeldet sind bis jetzt 185000 ℳ Forderungen, die aber bis zum Endtermin, 24. Februar k. J., sich bedeutend erhöhen dürften. Die Aktiva bestehen aus einem sehr guten Mobiliar und Preciosen im Werthe von 2000 ℳ, welche in öffentlicher Auktion vor dem Prüfungstermin verkauft werden sollen, 298,20 ℳ, welche bei der Verhaftung des Ulrich demselben abgenommen sind, 740 ℳ für in Berlin verkaufte Liqueure; 1445 ℳ, welche sich auf der hiesigen Sparkasse befinden, und 990 Flaschen Liqueur, welche sich in Berlin befinden, die aber der besseren Verwerthung wegen hierher zurückgesandt werden sollen. Außerdem will Ulrich noch 162000 ℳ in Californien und 11000 ℳ in Texas zu erhalten haben. Ob diese Angaben jedoch auf Wahrheit beruhen, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Zahlungsunfähigkeit will Ulrich aus den bedeutenden Linien herleiten, welche er bei seinen Geschäften zu zahlen hatte. Obgleich seitens des Concursgerichts um Vorführung des bekanntlich in Untersuchungshaft befindlichen Ulrich ersucht worden ist, war Ulrich zu dem Termin nicht gestellt worden.

Schiffsverkehr.

— Der Dampfer „Cormorant", von New-Orleans mit 6050 Ballen Baumwolle nach Bremen bestimmt, strandete bei der Insel Wight. Das Schiff ist total wrack, die Mannschaft gerettet.

— Aus Lissabon unterm 24. wird berichtet: Das englische Panzerschiff „Sultan" stieß diese Nacht mit dem französischen Dampfschiff „Ville Victoria" zusammen. Letzteres sank unter; an Bord desselben befanden sich, als der Zusammenstoß erfolgte, gegen 60 Personen, die Mehrzahl derselben und der Mannschaft soll ertrunken sein.

— Bremen, 24. Dezember. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hermann" ist gestern in Baltimore eingetroffen.

— Hamburg, 25. Dezember. Der Postdampfer „Vaterland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 5 Uhr in New-York eingetroffen. Der Postdampfer „Silesia" derselben Gesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen; der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, gestern Nachmittag 6 Uhr Lizard passirt.

— London, 25. Dezember. Der Union-Dampfer „Moor" ist gestern in Capetown eingetroffen.

Wasserstand der Saale bei Halle an der Königl. Schleuse bei Trotha am 26. Dezember Abends am neuen Unterhaupt 2.24, am 27 Dezember Morgens am neuen Unterhaupt 2,32 Meter. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.

Gaemnitz, 26. December. In der vergangenen Nacht ist das Stationsgebäude am Arnsdorfer Bahnhof, (Kreuzungspunkt der Strecken Dresden-Görlitz, Pirna-Arnsdorf und Arnsdorf-Kamenz) fast ganz niedergebrannt. Nur der östliche Flügel ist theilweise erhalten.

Konstantinopel, 25. December. Der Handelsminister Zihni Pascha ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten, der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, Zuldi Pascha, zum Gouverneur von Brussa ernannt worden.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze beide zu Halle.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag, den 28. Dezember:

Königl. Universitäts-Bibliothek: (Friedrichstraße) Geöffnet bis auf Weiteres von 8—1 Vorm. In den letzten zwei Dienststunden Ausleihen von Büchern u. Abgabe derselben. — **Museum der Provinz Sachsen für heimatl. Geschichte u. Alterthumskunde:** unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Ritterakademie, Domgasse 5. — **Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts:** Dienststunden von Vm. 8 bis 4 Nm. u. von 3 bis 6 Ab. — **Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises:** Dienststunden Vorm. von 8 bis 12½ u. Nachm. von 3—5. — **Standesamt:** Vorm. von 9—1 u. Nach. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch und Sonnabend Eheschließungen. — **Städtisches Leihhaus:** Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis Nachm. 1. — **Städtische Sparkasse:** Kassenstunden Vorm. 8—1 u. Nachmittag 3—4. — **Sparkasse f. d. Saalkreis:** Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10. — **Spar- u. Vorschuß-Verein:** Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude gr. Berlin 13. **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. u. von 2—6 Uhr Nachmittag. — **Volksbibliothek:** von 7—8 Uhr Abds. geöffnet im Rathhaus. — **Lehrer-Verein Halle:** 8 Uhr Abds im „Hotel garni zur Tulpe". — **Kaufmännischer Verein:** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New English Club:** Ab. 8 im „Deutschen Hof" Franckestraße. — **Kaufmänn. Verein „Merkur":** Ab. 8 im „Reichskanzler". — **Kaufmänn. Verein „Solidia":** Ab. 8 im Restaurant „Reichskanzler." — **Arends'scher Stenographen-Verein:** Uebung u. Sitzung Abds. 8½ Uhr im Café Eberhardt, Spiegelgasse 13. — **Verein selbstständiger Conditoren:** Abds. 8 im „Reichskanzler". — **Sang u. Klang:** Abends 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen". — **Gesangsverein Arion:** Abds 8½ Uebungsstunde in Weidenhammer's Restauration. — **Gesangverein Lydia:** Abds. 8 im „Reichskanzler". — **Hallescher Zither-Club:** Abds. 8 Uhr Versammlungs-Abend bei Herrn Reße in der Stadt Berlin, Leipzigerstraße 47. — **Rich- und Waagamt:** großer Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. — **Botanischer Garten:** (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation** 1. für fremde Reisende: ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. —

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um ½6 Uhr verschied plötzlich am Schlagfluss der gewerkschaftliche Hüttenweister

Otto Joachimi,

was ich hierdurch, auch im Namen meiner auswärtigen Söhne, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Sangerhausen, den 24. Dezember 1886.

Auguste Joachimi
geb. **Eckardt.**

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags statt. [20432

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818861228 1-11/fragment/page=0004